

Ausder Südosteuropa-Forschung

Die Arbeitsgemeinschaft Ost in Wien — Ihre Aufgaben und Pläne

Vor rund vier Jahren wurde in Wien auf Initiative des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht eine Institution ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, alle personellen und materiellen Kräfte auf dem Sektor der Ostforschung zu konzentrieren und koordinieren. Das Hauptanliegen dieser mit dem Namen Arbeitsgemeinschaft Ost versehenen Einrichtung ist die Zusammenfassung der in Österreich bereits bestehenden Institute und Institutionen, Behörden und Organisationen, die sich mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen Osteuropas befassen. Die im Beirat vertretenen Leiter der einschlägigen Universitätsinstitute, der Ostabteilungen verschiedener Behörden und privater Ostforschungsinstitute bemühen sich, die Arbeit vorzutreiben und nach Möglichkeit Doppelleistungen zu vermeiden.

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges, wie Besatzungszeit und wirtschaftliche Mißlage, hatten ein Stagnieren in der österreichischen Ostforschung zur Folge. Wohl nahmen die Universitätsinstitute unmittelbar nach dem großen Völkerringen ihre Arbeit wieder auf, auch kam es in den J. 1947 bis 1953 zur Wieder- bzw. Neugründung einiger privater Organisationen, die sich alle redlich bemühten, die Arbeit wieder in Fluß zu bringen, aber dennoch war ein Anstoß von staatlicher Seite notwendig, um nach Abschluß des Österreichischen Staatsvertrages, der dem Land seine volle Souveränität zurückgab, eine traditionsbewußte Ostforschung zu fördern.

Zunächst mußten die dringendsten organisatorischen, administrativen und vor allem finanziellen Hindernisse beseitigt werden, bis es zu Beginn des J. 1958 soweit war, daß die Arbeitsgemeinschaft Ost ihre Tätigkeit aufnehmen konnte.

Die Zusammenfassung aller Ostinstitute sollte nur eine ihrer Aufgaben werden. Darüber hinaus ist sie ein Institut mit eigenem Wirkungskreis, der sich nur geringfügig in manchen komplexen Problemen mit der Arbeit anderer Institutionen überschneidet. Von vornherein sah man von sachlicher Einschränkung ab. Die territoriale Abgrenzung wurde auf die UdSSR, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Albanien festgelegt.

Den Vorsitz im wissenschaftlichen Beirat der Arbeitsgemeinschaft hat Dr. Alfred Weikert, Ministerialrat im Bundesministerium für Unterricht, inne, die Geschäfte führt Generalsekretär Dr. Richard Plaschka.

In diesen vier Jahren ist es gelungen, sämtliche Einrichtungen eines modernen Institutes zur Gegenwartskunde zu schaffen. In der Bibliothek und in den verschiedenen Dokumentationen wird das Material gesammelt, in den Publikationen und durch die Lehrtätigkeit an der Ostakademie einem interessierten Publikum des In- und Auslandes vermittelt. Durch die Vortragsveranstaltungen, bei denen

vorzüglich ausländische Gelehrte aus West und Ost referieren, wird den Zuhörern die Möglichkeit geboten, sich mit den Ergebnissen der Ostforschung in anderen Ländern auseinanderzusetzen.

I. Bibliothek und Dokumentationen

Da zahlreiche Monographien über osteuropäische Probleme im allgemeinen in den Wiener Großbibliotheken bzw. in den einschlägigen Institutsbüchereien vorhanden sind, hat sich die unter der Leitung von Dr. Dr. Robert Schwanke stehende Bibliothek der Arbeitsgemeinschaft Ost die Aufgabe gestellt, vor allem Nachschlagebehelfe jeder Art zu sammeln, auch solche, die für den täglichen Gebrauch nicht bestimmt sind. Darunter fallen allgemeine und Spezialenzyklopädien verschiedenster Fachgebiete, Telefon- und Ortsverzeichnisse, die bei der Bestimmung von Ortsnamen von größter Wichtigkeit sind, Fahrpläne zur Bearbeitung verkehrsgeographischer Probleme, alle Arten bibliographischer Hilfsmittel wie Nationalbibliographien, Zeitschriftenkataloge, Referatenblätter u. v. a. m. Die ständig bezogenen Periodika sind in mehrere Gruppen gegliedert: Tages- und Wochenzeitungen, Korrespondenzblätter, wissenschaftliche Zeitschriften mehrerer Fachrichtungen und Statistika. Handbücher und Wörterbücher stellen das tägliche Rüstzeug für den Ostforscher dar.

Unter den verschiedenen Dokumentationen ist zunächst die von Dr. Wilfried Krallert redigierte „Dokumentation der Gesetze und Verordnungen Osteuropas“ (DGVO) zu nennen. Als Grundlagenmaterial steht eine fast lückenlose Gesetzblattsammlung der osteuropäischen Staaten seit 1945, für die Tschechoslowakei und Ungarn seit 1918, zur Verfügung. Die Dokumentation hat die Form einer zweimonatlich erscheinenden, vervielfältigten Publikation, in der die Titel der einzelnen Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache angeführt werden.

Hilft die DGVO vor allem dem Juristen bei der Bearbeitung aktueller Themen im Verkehr mit den Staaten des europäischen Ostens, so dient die „Ortsnamenstelle“ der Arbeitsgemeinschaft Ost verschiedenen Behörden, die sich mit der Betreuung jener Personen befassen, die in Österreich eine neue Heimat gefunden haben oder ins Ausland auswandern wollen. Die Ortsnamenstelle ist bemüht, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien und Dienststellen der Bundeshauptstadt, den Direktionen der Österreichischen Bundespost und der Österreichischen Bundesbahnen die im Lande vorhandenen Ortsnamenverzeichnisse zu erfassen und zu sammeln bzw. aufgrund dieses Materials Konkordanzkarteien zu erstellen. Eine rumänisch-madjarisch-deutsche Ortsnamenkartei für Rumänien und eine deutsch-madjarische für Ungarn sind bereits fertiggestellt. Um die Ergebnisse dieser Forschungstätigkeit einem breiteren Publikum auch des Auslandes zur Verfügung stellen zu können, werden diese Karteien in Listenform in einer Kleinbuchreihe erscheinen. An der Ortsnamenstelle sind Dr. W. Krallert und Dr. Josef Brey, fallweise auch Prof. Dr. Alfred Malaschofsky und Reinhold Krallert tätig.

Weiters wird auch an einem „Zentralkatalog der österreichischen Ostliteratur“ gearbeitet. In dieser für den Ostforscher ungemein wichtigen Dokumentation finden sowohl das gegenwärtige Schrifttum als auch ältere Werke Berücksichtigung, in denen Probleme Osteuropas behandelt werden. Nicht nur die

Bestände der Großbibliotheken, wie der Österreichischen Nationalbibliothek, der Hochschul- und Institutsbibliotheken sowie der Bibliothek der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, sondern auch kleinere öffentliche und private Büchereien werden berücksichtigt. Auch hier ist neben einer karteimäßigen Erfassung die Publikation einzelner Bestandsgruppen in Form einer Schriftenreihe vorgesehen. Die Bestandsaufnahme wird von Dr. W. Krallert geleitet.

Eine im Aufbau befindliche Fachleutekartei stellt auf dem personellen Sektor das Gegenstück zum Zentralkatalog dar. Wissenschaftler und Forscher jeden Fachgebietes des In- und Auslandes werden darin aufgenommen. (Bearbeiter K. Mack).

All dies wird natürlich nicht um seiner selbst willen erarbeitet, sondern soll, aus einer echten Bedürfnislage erwachsen, jeder physischen und juristischen Person offenstehen. Anfragen aus den Kreisen der Wissenschaft werden ebenso beantwortet wie Fragen von Behörden, Verlagen, Zeitungen, Zeitschriften, Industrie und Handelsbetrieben.

II. Publikationen

1) Wiener Quellenhefte zur Ostkunde (Hauptredaktion: Dr. W. Krallert): Die Quellenhefte wollen, einem dringenden Bedürfnis von Wissenschaft und Wirtschaft entsprechend, kurze und prägnante Zusammenfassungen von Sachverhalten, neuen Tatbeständen und dazugehörigen Quellenangaben bringen. Sie unterscheiden sich von den herkömmlichen wissenschaftlichen Zeitschriften dadurch, daß nicht in analytischen Aufsätzen Einzelthemen behandelt werden, sondern in kurzen Beiträgen ausschließlich den Originalquellen entnommenes Material mitgeteilt und in einer Bibliographie eine Auswahl der wichtigsten und thematisch interessantesten Neuerscheinungen dargeboten wird. In der Form den Nachschlagewerken ähnlich sind sie für eine Lose-Blatt-Ablage eingerichtet. Die Quellenhefte erscheinen als Vierteljahresschrift in den von einander unabhängigen Reihen Kultur (Redaktion: Dr. Thorvi Eckhardt und Univ.Doz. Dr. Günther Wytrzens), Landeskunde (Redaktion: Dr. Wilfried Krallert), Recht (Redaktion: Dr. Helmut Slapnicka), Technik (Redaktion: Dipl.Ing. Josef Knoflach) und Wirtschaft (Redaktion: Dr. Dr. Kurt Wessely).

2) Atlas der Donauländer (Hauptredaktion: Dr. Wilfried Krallert): Der Atlas, der in einzelnen Lieferungen erscheinen wird und auf mindestens acht bis zehn Jahre projektiert ist, stellt gleichermaßen die Ergänzung der Quellenhefte auf dem kartographischen Sektor dar. In etwa fünfzig Einzelkarten im Maßstab 1 : 2 000 000 wird der mittlere und untere Donaauraum in seinen geographischen Grundlagen, der gegenwärtigen Lage seiner Verwaltung, seine Bevölkerung und Wirtschaft zur Darstellung gelangen. Der Inhaltsplan gliedert sich in die vier Hauptgruppen A) Allgemeine Orientierung, B) Landesnatur, C) Bevölkerung, Staat und Verwaltung und D) Wirtschaft und Verkehr. Der Atlas umfaßt zur Gänze die Staatsgebiete der Tschechoslowakei, Ungarns, Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens und Albaniens sowie teilweise Österreich, Polen, die UdSSR, Griechenland und die Türkei. Vorerst ist eine Orientierungskarte erschienen, für die das Gradnetz von Prof. Dr. Friedrich Hauer, Technische Hochschule Wien, neu berechnet wurde. Ebenso basieren die Grenzen, das Flußnetz und die Ortsnamen und -größen auf den letzten erreichbaren Unterlagen.

Die Hauptredaktion wird unterstützt von Prof. Dr. Alfred Malaschofsky, Prof. Dr. Randolph Rungaldier und Reinhold Krallert.

3) Österreichische Ost-Hefte (Redaktion: Dr. Otto R. Ließ, und Dr. Thorvi Eckhardt). Am 15. September 1959 begann eine Zweimonatsschrift, das Mitteilungsorgan der Arbeitsgemeinschaft Ost „Österreichische Ost-Hefte“, mit ihrem Erscheinen.

Dieses wissenschaftlich-kulturpolitische Organ will die Lebens- und Schaffensgebiete des gesamten europäischen Ostraums für eine gebildete und interessierte Leserschaft wissenschaftlich erarbeiten und in knapper Form darstellen. Auch hier kommen Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete aus dem In- und Ausland zu Worte, um aus ihrer Schau Probleme Osteuropas zu behandeln.

4) Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft Ost (Redaktion: Georg Rauchinger): Die Arbeitsgemeinschaft Ost hat als ersten Band ihrer Veröffentlichungen ein Werk aus der Feder Otto Folberths, „Der Prozeß Stephan Ludwig Roth. Ein Kapitel Nationalitätengeschichte Südosteuropas im 19. Jahrhundert“ herausgegeben. Dieses beim Verlag Böhlau, Graz-Köln, verlegte Buch soll der erste Stein eines bunten Mosaiks sein, das die Arbeitsgemeinschaft Ost mit ihrer Buchreihe bauen will. Hier sollen Gelehrte Gelegenheit haben, die Ergebnisse umfassender Forschungen zu publizieren, die in einem kleinen Zeitschriftenbeitrag nicht untergebracht werden können.

In weiteren Buchreihen sollen im Zusammenhang mit dem „Atlas der Donauländer“ Landeskunden der einzelnen osteuropäischen Staaten herausgegeben werden, ferner der schon angeführte Zentralkatalog und die Ortsnamenverzeichnisse.

III. Lehrtätigkeit

Die Ostakademie ist eine im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Ost errichtete Lehranstalt, die den Hörern umfassende Kenntnisse über die staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und ideologischen Gegebenheiten in den Ländern des europäischen Ostens vermittelt und ihnen ein intensives Sprachstudium ermöglicht. Die Vorlesungen des sechs Semester umfassenden Studienganges finden in den Abendstunden zwischen 18 und 22 Uhr statt, um auch Berufstätigen die Teilnahme zu ermöglichen.

Ordentliche Hörer, die das Studium mit einem Zeugnis abschließen wollen, sind zur Inskription von wöchentlich neun Stunden verpflichtet. Davon entfallen auf die Grundfächer (Landeskunde, Ideologie, Geschichte, Soziologie, Politologie und Kulturgeschichte der Oststaaten) zwei Stunden, auf wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Fächer (Einführung in die Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsgeographie, Einführung in das sowjetische Wirtschaftssystem, Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft, Finanzsystem der Sowjetunion, Wirtschaftsstruktur der Oststaaten, Betriebslehre des Ostaußenhandels, Österreich und der Osthandel, Praxis und Technik des Osthandels; Sowjetische Staatslehre und Rechtstheorie, Sowjetisches Vertragsrecht, Sowjetisches Wirtschaftsrecht, Sowjetisches Privatrecht, Agrarrecht, Familienrecht, Arbeits- und Sozialrecht) drei bis fünf Stunden und auf den Sprachunterricht (sämtliche Ostsprachen und als Sonderveranstaltung ein Kurs für Chinesisch) vier Wochenstunden. Der Studierende hat die Möglichkeit, sich im 1. Semester für eine der slawischen oder nichtslawischen Sprachen Osteuropas zu entscheiden. Er kann aber grundsätzlich nur eine Sprache belegen.

Neben den Pflichtvorlesungen werden auch andere Vorlesungen, vornehmlich kulturpolitischen Inhalts, sowie Seminare abgehalten. Ferner sind literarische und musikalische Sonderveranstaltungen vorgesehen. Ihr Besuch steht den ordentlichen Hörern unentgeltlich frei.

Außerordentliche Hörer haben die Möglichkeit, gegen eine Sondergebühr an einzelnen Vorlesungen und Veranstaltungen teilzunehmen, können aber nur ein Frequenzzeugnis erwerben.

Im J. 1961 wurde erstmals im Rahmen der Ostakademie ein „Internationales Seminar für Ostsprachen“ in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt vom 21. August bis 2. September veranstaltet. An diesem Sommersprachkurs nahmen außer Österreichern auch Hörer aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und den USA teil. Der Erfolg des Seminars rechtfertigt den Plan, es zu einer Dauereinrichtung werden zu lassen.

Wissenschaftlicher Direktor der Ostakademie ist Prof. Dr. Alfred Malaschofsky, die Administration liegt in Händen von Dkfm. Günther Weyrich.

IV. Vortragstätigkeit

Etwa acht- bis zehnmal im Jahr veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Ost öffentliche Vorträge. Als Referenten sucht sie anerkannte Wissenschaftler und Gelehrte aus West und Ost zu gewinnen. Dadurch soll vor allem ein reger Gedankenaustausch zwischen in- und ausländischen Gelehrten hergestellt werden. Die bisherigen Referenten haben zu verschiedenen historischen, philosophischen, pädagogischen, wirtschaftlichen und juristischen Problemen Stellung genommen. Auch auf diesem Sektor bemüht sich die Arbeitsgemeinschaft Ost, in breiter Streuung möglichst viele Vertreter verschiedener Fachrichtungen zu Wort kommen zu lassen.

In unregelmäßiger Folge werden Round-Table-Gespräche veranstaltet, die einem kleinen Kreis von Fachleuten die Möglichkeit bieten, mit Delegationsmitgliedern oder Einzelreisenden, die in dem einen oder anderen osteuropäischen Staat ihre Erfahrungen gesammelt haben, sowie mit osteuropäischen Fachleuten zu diskutieren.

Kurzfassungen der Vorträge, die vielfach von den Referenten selbst redigiert werden, und die Ergebnisse der Round-Table-Gespräche finden ihren Niederschlag in den „Österreichischen Ost-Heften“.

V. Stipendien und Unterstützung von Volkshochschulkursen

Die Arbeitsgemeinschaft Ost erhält vom Bundesministerium für Unterricht jährlich eine Sondersubvention, um Studenten aus Ost- und Südosteuropa die Teilnahme an deutschen Sprachkursen in der Hochschulferienzeit in Salzburg oder Wien zu ermöglichen (Bearbeiter: Karlheinz Mack).

Um den österreichischen Volkshochschulen die Abhaltung von Ostsprachkursen auch dann zu ermöglichen, wenn sich eine zu geringe Hörerzahl melden sollte und die betreffende Volkshochschule aus wirtschaftlichen Gründen außerstande wäre, den Kurs abzuhalten, unterstützt die Arbeitsgemeinschaft Ost diese Lehrveranstaltungen, indem sie einen Betrag zur Verfügung stellt, der der Mindesthörerzahl entspricht (Bearbeiter: Dr. Georg Dox).

VI. Schlußbetrachtung

Aus der ehemaligen „Südostdeutschen Abteilung“ ist bereits im Herbst 1959 eine selbständige Institution, die „Forschungs- und Kulturstelle der Österreicher aus dem Donau-, Sudeten- und Karpatenraum“ hervorgegangen. Diese Trennung, die an dem guten Verhältnis zur Arbeitsgemeinschaft Ost nichts geändert hat, ist notwendig geworden, weil die Arbeiten und Arbeitsvorhaben der Forschungsstelle in Ausmaß und Richtung mit den Plänen der Arbeitsgemeinschaft Ost nicht mehr ganz übereinstimmten.

Die Arbeitsgemeinschaft Ost will mit ihren eigenen Arbeiten einen kleinen Beitrag zur gegenwartsbezogenen Ostkunde leisten; sie will helfen, die tatsächlichen wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen in Osteuropa dem Westen näherzubringen und damit die große Aufgabe des neutralen Österreich unterstützen, eine Brücke zu sein zwischen Ost und West.

Wien

Karlheinz Mack